

# Die Pechnelke (*Lychnis viscaria* L.) in Heidelberg – Verbreitung und Reaktion auf Biotoppflegemaßnahmen

Sdravko Vesselinov Lalov

## Abstract

**The sticky catchfly (*Lychnis viscaria* L.) in Heidelberg – Distribution and reaction to habitat management measures**

An update of the distribution of the sticky catchfly (*Lychnis viscaria* L.) in Heidelberg, Baden-Württemberg, Germany is given. Threats to the different populations and experiences from habitat management are discussed.

## Einleitung

In Baden-Württemberg wird der Pechnelke (*Lychnis viscaria* L.) von Seiten des Naturschutzes starke Aufmerksamkeit entgegengebracht. Die Art steht auf der Roten Liste (BREUNIG & DEMUTH 1999, landesweit RL 3 (gefährdet), im Odenwald RL 3, sonst meist RL 2 (stark gefährdet), mit ausführlichen Erläuterungen zur Art). Sie ist im Artenschutzprogramm für besonders gefährdete Pflanzenarten, im Aktionsplan Biologische Vielfalt und im 111 Arten-Korb der Naturschutzverwaltung vertreten (www.naturschutz.landbw.de). Obwohl die Pechnelke fast landesweit verbreitet ist, bestehen nur noch am Rande des Odenwalds dichtere Vorkommen; sie muss als vom Aussterben bedroht angesehen werden. Der landesweite Bestand wird auf wenige 1.000 Individuen geschätzt, nur wenige Vorkommen befinden sich in Schutzgebieten. Alle Vorkommen der hauptsächlich in Saumgesellschaften wachsenden Art können durch Veränderungen der Habitate leicht vernichtet werden. Als wirksamste Maßnahme wird der Biotopschutz angegeben (SEYBOLD 1993).

## Verbreitung in und um Heidelberg

Noch im neunzehnten Jahrhundert war die Pechnelke im Gebiet „verbreitet, besonders häufig an sonnigen Bergabhängen vom Haarlass bis Weinheim“ (SCHMIDT 1857) (gemeint sind die

Bergstraßenhänge nördlich von Heidelberg bis ins Heidelberger Neckartal zwischen Neuenheim und Ziegelhausen, nördlich des Neckars). Auch DÖLL (1843) gibt die Art pauschal von Bergstraße und Haarlass an, DIERBACH (1819) verzichtet sogar auf die Angabe einzelner Fundorte. In den damaligen lichten, devastierten Wäldern mit zahlreichen Fels- und Rohbodenstandorten, wo durch Waldweide und Laubstreunutzung laufend offene Bodenstellen entstanden, und im Bereich magerer Wiesen, unbefestigter Raine und extensiv genutzter Hänge und Weinberge waren wohl überall geeignete Standorte für die Licht liebende Art vorhanden, so dass die Nennung einzelner Vorkommen entfallen konnte. Während an der Bergstraße u. a. zwischen Schriesheim und Dossenheim auch heute noch mit mehreren 100 Individuen die wohl größten Vorkommen landesweit bestehen, kann in Heidelberg nicht mehr von einer geschlossenen Verbreitung gesprochen werden. Auf Nachfrage waren lokalen Naturschützern und Botanikern nur zwei Vorkommen mit jeweils ca. 20 Individuen an der Heidelberger Bergstraße am Auerstein bei Handschuhsheim sowie im Neckartal am Stiftsweg bei Ziegelhausen bekannt. Im Folgenden werden die Heidelberger Funde der Pechnelke zusammengefasst: Die Vorkommen konzentrieren sich auf drei Teilgebiete: Bergstraße bei Handschuhsheim mit Schwerpunkt um den Auerstein, Neckartal nördlich des Neckars mit Schwerpunkt um den Haarlass (in der Umgebung des NSG „Russenstein“) und Neckartal südlich des Neckars in der Umgebung des Valeriewegs. Die beiden ersten Teilgebiete liegen innerhalb der von DÖLL (1848) und SCHMIDT (1857) genannten Grenzen, lediglich bei den Vorkommen am Stiftsweg kann von einer Ausbreitung über diese hinweg gesprochen werden. Bei den Vorkommen südlich des Neckars handelt es sich um Neufunde, zumindest sind dem Verfasser aus dem gesamten Odenwald südlich des Neckars keine älteren Pechnelken-Funde bekannt.



Tabelle 1. Funde der Pechnelke in Heidelberg. Mit Ausnahme des Fundes am Steinberg (Finder FRANZ AUER) handelt es sich um eigene Beobachtungen.

Fundort	Standort	Jahr	Position, m ü NN	Anzahl	Anmerkungen
<b>Bergstraße nördlich Neckar</b>					
Kuppe Auerstein	Trockenrasen	2004	34773/54781, 180	20	
Kuppe Auerstein	Eichenwald	2004	34773/54780, 180	2	
Fuß Auerstein	Wald	2007	34773/54781, 160	0	Beginn der Pflege 2007
Fuß Auerstein	Kahlschlag	2009	34773/54781, 160	30	
Fuß Auerstein	Baustelle	2010	34773/54781, 160	18	bei Renaturierung teils zerstört
Hellenbach	Eichenwald	2008	34779/54782, 210	12	durch Brombeeren bedroht
Steinberg	Alte Weinberge	2008	34776/54777, 200	3	durch Brombeeren bedroht
<b>Neckartal nördlich Neckar</b>					
Ober Lobenfeld	Weinberg, Felsen	2004	34795/54757, 220	1	
Ober Lobenfeld	Weinberg, Felsen	2008	34795/54757, 220	1	
Ober Lobenfeld	Weinberg, Felsen	2009	34795/54757, 220	0	durch Herbizide zerstört
Ziegelhäuser Landstr.	Wiese	2010	34799/54756, 130	ca. 20	durch Robinien bedroht
NSG „Russenstein“	Wald, Felsen	2009	34801/54759, 150	3	durch Brombeeren bedroht
Wingertsberg	Wiese	2010	34808/54761, 180	1	
Stiftsweg	Waldrand	2008	34812/54760, 160	2	durch Robinien bedroht
Stiftsweg	Felsen, Wiese	2007	34813/54760, 170	20	Beginn der Pflege 2007
Stiftsweg	Felsen, Wiese	2010	34813/54760, 170	130	2010 Pflege ausgesetzt
<b>Neckartal südlich Neckar</b>					
Valerieweg	Felsen, Eichenwald	2007	34799/54753, 150	5	Beginn der Pflege 2008
Valerieweg	Felsen, Eichenwald	2010	34799/54753, 150	300	
Karmeliterwäldchen	Trockenhang	2007	34800/54753, 170	20	Beginn der Pflege 2008
Karmeliterwäldchen	Trockenhang	2010	34800/54753, 170	50	

### Diskussion der Bestandssituation und der Erfahrungen aus der Biotoppflege

Die zahlreichen neuen Funde dieser seltenen Art in Heidelberg sowie durch DEMUTH (2003) in der Umgebung von Weinheim sind erfreulich. Ob es sich bei diesen Funden um Neu- oder Wiederfunde handelt, ist jedoch unklar. Denkbar ist einerseits, dass kleine Restbestände der Art in den vergangenen Jahrzehnten eher übersehen wurden, andererseits ist auch eine Ausbreitung der immergrünen Art, möglicherweise bedingt durch die mildere Witterung der letzten 20 Jahre, möglich. Doch scheint die Pechnelke nicht zu den ausbreitungsstarken Arten zu gehören (s. unten). Eine Zunahme geeigneter Biotope wird hier als möglicher Grund ausgeschlossen, die Anzahl und Qualität der Pechnelken-Biotope hat im Gebiet im Gegenteil durch dichteren Kronenschluss der Wälder, Verzicht auf Laubstreuentnahme, Überdüngung und Verbuschung ehemals offener Hänge sowie Vernichtung oder Überbauung von Saumstandorten stark abgenommen.

Auch die meisten Heidelberger Vorkommen wachsen nicht auf optimalen Standorten. Lediglich bei der Population auf der Kuppe des Auersteins ist ein relativer Schutz durch den mageren und trockenen Charakter des Biotops gegeben. Die übrigen Vorkommen werden ohne Pflege mittelfristig wohl nicht überleben. So sind die kleinen Bestände an der Hellenbach, am Steinberg, an der Ziegelhäuser Landstraße und im NSG „Russenstein“ akut durch Verbuschung, meist mit Brombeeren oder Robinien, gefährdet. Dass die Art durch Biotoppflege relativ einfach und mit sehr gutem Erfolg erhalten werden kann, zeigen die Erfahrungen aus der durch das Umweltamt Heidelberg finanzierten Pflege der Populationen am Stiftsweg und Valerieweg. So vergrößerte sich die Population am Valerieweg seit Beginn der Pflege 2008 von fünf auf über 300 Pflanzen (siehe Tabelle und Abbildung). Die besten Erfolge wurden hier mit einem ein- bis dreimaligen Beseitigen von konkurrierender Vegetation im Sommer sowie dem Entfernen von Falllaub im Winter, um die immergrünen





Abbildung 1. Dichter Bestand von Keimlingen der Pechnelke (*Lychnis viscaria* L.) im lichten Eichenwald über Granit nach Entfernen der Laubschicht im vorigen Winter. Valerieweg bei Heidelberg.

Rosetten freizulegen, erzielt. Die Pflege, welche die Pechnelke als Saumart und Charakterart von Trockenbiotopen erfährt, kommt dabei auch anderen Pflanzenarten zugute. So wurde auf von Vegetation und Laub freigestellten Pechnelken-Standorten in Heidelberg eine teils starke Vermehrung der seltenen Farnarten Nordischer Streifenfarn (*Asplenium septentrionale* (L.) HOFFM.) und Schwarzstieliger Streifenfarn (*A. adiantum-nigrum* L.) festgestellt.

Die Fähigkeit zur Ausbreitung scheint gering. Jungpflanzen wachsen auf allen Flächen meist in unmittelbarer Nähe (bis ein Meter) der Mutterpflanzen, zuweilen wurde eine Ausbreitung bis fünf Metern, möglicherweise bedingt durch die Bewegung von Laub und Heu bei der Biotoppflege, beobachtet. Nur die nach der durch das Umweltamt Heidelberg erfolgten Freistellung der Felswand am Auerstein neu entstandenen Vorkommen liegen ca. 15-20 m abseits der alten, allerdings auch 20-30 Höhenmeter unmittelbar hangabwärts.

### Fazit

Die Entdeckung zahlreicher neuer Populationen der Pechnelke in Heidelberg und Umgebung sollte nicht zum Anlass dienen, die Gefährdung der Art herabzustufen, sondern als Chance für die Biotoppflege gesehen werden. Die meisten Vorkommen können ohne kontinuierliche Pflege nicht überleben. Die Populationen lassen sich aber durch gezielte Pflege leicht erhalten sowie vergrößern, und die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass Maßnahmen zur Pflege der Pechnelke auch anderen Arten der Trockenstandorte zugute kommen.

### Danksagung

Der Verfasser dankt Herrn FRANZ AUER für die Mitteilung des Pechnelken-Vorkommens am Steinberg.

**Literatur**

- BREUNIG, T. & DEMUTH, S. (1999): Rote Liste der Farn- und Samenpflanzen Baden-Württemberg. – Naturschutz-Praxis, Artenschutz, 2: 1-161.
- DEMUTH, S. (2003): Fundortangaben zur „Pflanzenwelt von Weinheim und Umgebung“. – Ber. Bot. Arbeitsgem. Südwestdeutschland, 2: 3-24.
- DIERBACH, J. H. (1819, 1820): Flora Heidelbergensis plantas sistens in praefectura Heidelbergensi et in regione adfina sponte nascentes secundum systema sexuale Linnaeanum digestas. Pars prima & secunda. – 406 S.; Heidelberg (Groos).
- DÖLL, J. C. (1843): Rheinische Flora. – XL + 832 S.; Frankfurt am Main (H. L. Bönner).
- SCHMIDT, J. A. (1857): Flora von Heidelberg. – XXXIX + 394 S.; Heidelberg (J. C. B. Mohr).
- SEYBOLD in SEBALD, O., SEYBOLD, S. & PHILIPPI, G. (Hrsg) (1993): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs, Band 1. 2. Aufl. – 624 S.; Stuttgart (E. Ulmer). <http://www.naturschutz.landbw.de/servlet/is/68281/> 27.12.2010

**Autor**

Dipl.-Biol. SDRAVKO VESSELINOV LALOV, Sauerbruchstr. 22, 67063 Ludwigshafen/Rhein, Tel. 0621 / 6 29 04 47, Fax 0621 / 6 29 04 48; E-Mail: sdravkovesselinovi.lalov@yahoo.de